

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 699. 2. Theologie und Philosophie S. 705. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 709. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 710. 5. Literaturgeschichte S. 710. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 713. 8. Kriegsgeschichte S. 714.

Bernard Guenée, *Histoire et culture historique dans l'occident médiéval* (Collection historique) Paris 1980, Editions Aubier-Montaigne, 439 S. – Das Titelbild (aus den *Grandes Chroniques de France*) zeigt einen Gelehrten um 1400 im Schreibstuhl, einen Tisch voller Bücher vor sich, bei der Abfassung seines Werkes: „l'historien au travail“. Der Historiker des MA ist es, der im Zentrum dieses Werkes steht, das vom Vf. zurückhaltend als „essai“ deklariert wird. Dieses Kernstück (Kapitel 2–5) wird von der Darstellung der „culture historique“ (Kap. 1, 6–8) umrahmt. Der ma. Historiker, so die These des Vf. (welche auf seiner Überzeugung von der Einheit der Geschichte beruht), war nicht ein naiver Berichterstatte, sondern Erforscher und Darsteller der Vergangenheit, seinem Kollegen von heute verwandt, aber schlechter vorbereitet und ausgerüstet und mangels Informationen oft auf Autoritäten angewiesen. Nach einer einleitenden Bestimmung von Wesen und Aufgabe der Geschichte skizziert der Vf. die Profile verschiedener Typen von Historikern vom Weltgeistlichen über den Mönch zum Höfling, Beamten und gelehrten Amateur. Kennzeichnend ist für alle, daß sie Geschichtsschreibung als Nebenbeschäftigung betreiben. Damit ist die Geschichte als Hilfswissenschaft charakterisiert, zuerst der Theologie, später der Verwaltung und Politik. Drei weitere Kapitel sind der Arbeitsweise des Historikers gewidmet: Quellenforschung und Dokumentation; Quellenkritik und Meisterung von Zeit, Raum und Zahl; schließlich die angemessene Darstellung. Zu Recht weist der Vf. auf die wichtige Rolle der Gelehrten des 12. Jh. hin, denn sie schaffen als erste eine „histoire savante“. Das folgende Kapitel weitet den Rahmen zur Rezeptionsgeschichte aus. Die Analyse des Publikums läßt eine Verbreiterung und Laisierung der „culture historique“ im Laufe der Zeit erkennen. Bemerkenswert wie dünn die Schicht der historisch Gebildeten ist, seien es schriftkundige Kleriker oder mit oraler Überlieferung vertraute Adlige, gegenüber der großen Masse derer, für welche die Vergangenheit nichts als Finsternis ist. Zur Bestimmung der „culture historique“ gehört auch die Feststellung der den europäischen Historikern gemeinsamen Wissensgrundlage. Diese beruht auf der schmalen Basis eines guten halben Dutzend allgemein verbreiteter Werke, denen gegenüber die regionalen Unterschiede an Kenntnissen so ausgeprägt sind, daß der Vf. von einer „culture parcellaire“ sprechen kann. Das Schlußkapitel greift nochmals den Gedanken auf, daß die Stabilität von Staaten weniger von ihren Institutionen als von den Ideen, Überzeugungen und Gefühlen ihrer Untertanen abhängt, und demonstriert die Funktion der Geschichte für die Machterhaltung der spätm. Herrscher. Überlegungen zur Wahrheitsverpflichtung schließen natürlich daran an. – Es ist hier nicht möglich, den Gehalt dieses wichtigen Beitrags zur Geschichte der ma. Historiographie auch nur annähernd wiederzugeben, aber der originelle Ansatz und die anregende Fülle von Beobachtungen und Gedanken verschaffen dem Leser eine ertragreiche Auseinandersetzung.

Walter Koller

Religion et culture dans la cité italienne de l'Antiquité à nos jours. Actes du Colloque du Centre interdisciplinaire de recherches sur l'Italie des 8-9-10 novembre 1979